

Eigenproduktion des klagenfurter ensemble

NIL

basierend auf dem gleichnamigen Roman von ANNA BAAR
Uraufführung

Premiere: 28. Oktober 2023 / 20 Uhr

Weitere Vorstellungen: 31. Oktober sowie 2., 3., 4., 8., 9., 10. und 11. November 2023 /
20 Uhr

Spielort: theaterHALLE11, Messeplatz 1 / 11, 9020 Klagenfurt
Kartenreservierung: 0463 310 300 / ke@klagenfurterensemble.at

Ensemble: ROSWITHA SOUKUP, NADINE ZEINTL, GERHARD LEHNER, GERNOT PIFF

Statisterie: CHIARA ESS, INGRID KUEHS, SEBASTIAN GUTSCHI, BALVRAE JEDLITSCHKA,
JONATHAN MAUTZ, ERICH PACHER, ENGELBERT WUTTEJ

Textfassung, Regie, Raum: ANGIE MAUTZ

Kostüm: MARKUS KUSCHER

VIDEO: JANOŠ PUŠNIK

Für eine Frauenzeitschrift soll ein jähes Ende für eine Fortsetzungsstory geschrieben werden, da diese abgesetzt werden soll. Aber wie die Geschichte abwürgen? Ab jetzt gerät alles durcheinander. Wahres, Erfundenes, erfundene Wahrheiten, Erinnerungen, Visionen, Figuren. Vielleicht war es doch Mord? Kann ein Krokodil in einem Fotoautomaten verschwinden? Wo ist Leon und wer ist Neal? Konkret bleiben die Ängste. Ein Verhör, eine Mutter, die lieber in der Vergangenheit lebt, toxische Männlichkeit, Selbstmord, Liebe, über die man schreiben will, Verlust, Schmerz und Tod. Am Ende trifft alles zu, gerade das Ausgedachte.

„Nein, man kann nicht so tun, als sei das Erfundene harmlos. Einst hatte ich den Einfall in mein Album notiert, einen Kübel Wasser vor Emils Haus auszuschütten. Fröre es über Nacht, glitte er darauf aus. Eines Tages im Winter liegt der Briefträger tatsächlich ausgerutscht auf dem Gehsteig. Wer hätte das vollbracht? Vielleicht mein heimlicher Leser.“ – Aus „Nil“ von Anna Baar

KURZINTERVIEW MIT ANNA BAAR

F: Dein Roman „Nil“ wird durch Angie Mautz zu einem Theaterstück. Wie findest du das?

A: Dass sich Angie Mautz ausgerechnet dem Krokodil stellt, ist ziemlich cool. Ich zweifle keine Sekunde daran, dass sie dem Stoff gewachsen ist. Für mich ist „Nil“ ein Kammerspiel ohne Boden.

F: „Nil“ wirft Fragen der Identität auf? Wieviel deiner eigenen Identität steckt in „Nil“?

A: Das Schreiben ist immer eine Art des Von-sich-Gebens. Der Identitätsbegriff soll hier aber als etwas verstanden werden, das mehr oder weniger über die eigene Erfahrungswelt hinausreicht: Preiszugeben, zu welchen Vorstellungen man imstande ist, zu welchen abseitigen Fantasien, ist auch eine Art Geständnis.

F: Dein Werk setzt sich auch stark mit Realität und Fiktion auseinander. Glaubst du, dass das Medium Theater es vermag, neue Blickwinkel auf deinen Roman zu eröffnen?

A: Ich glaube an das Theater, die Bühne als Welt im Kleinen und Größten und das Publikum als Resonanzraum.

F: Ein Roman wird zum Theaterstück. Wie wichtig ist spartenübergreifende Zusammenarbeit in der Kunst heute?

A: Es ist gut, die Grenzen des eigenen Tuns zu überwinden, zu schauen, was passiert, wenn man es anderen anvertraut, damit wieder neues entsteht.

ANGIE MAUTZ ÜBER NIL

Anna Baar hat wunderschöne Bücher geschrieben mit wunderschönen Geschichten, Erzählungen, Erinnerungen, Charakteren. Warum also gerade den „Nil“? Er hat keine Handlung, keine greifbaren Figuren, ist ein reiner Gedankenstrom, ohne Chronologie, ideal für eine Lesung eines wirklich guten Schauspielers, zum Schwelgen in der wunderbaren Sprache... Aber als Bühnenstück? Als Bühnenstück könnte das ein inszenierungstechnischer Selbstmord werden...

Warum also gerade der „Nil“, dem alle Leser huldigen, aber den keiner von ihnen verstanden hat?

Die Antwort:

Es ist, was dieses Buch beim Lesen mit einem macht.

Ein schreibendes Wesen, das sich beim Schreiben langsam selbst in den Wahnsinn treibt. Fast ein Psychothriller. So weit der Stand beim ersten Lesen.

Aber ich lese dieses Buch ein 2. Mal, ein 3. Mal, ein 4. Mal, und aus der kleinen Schreibkammer, in der sich jemand über seinen eigenen Texten windet, wird plötzliche

ein Film von Fellini oder besser, 3 Filme von Fellini, die Don Kosaken treten auf,
gemeinsam mit der Blaskapelle Gotschuchen, begleitet von sämtlichen Kärntner
Chören. Ein toskanischer Weinbauer lädt zum Umtrunk, der verrückte Hutmacher zieht
mit der Grinsekatz um die Häuser, die Krokodile sind aus dem Reptilienzoo
ausgebrochen und feiern in der Bar am Nil eine Drogenparty, die Gespenster sind los
und die Literaturkritiker warten in dunklen Bars, zur Vernichtung bereit.

Und auf einmal wird aus der Lesung ein Theaterstück.

Aus dem Psychothriller eine absurde Komödie.

Jetzt, während ich das schreibe, mitten im Entstehen.

Eine Reise ins Ungewisse.

Ich habe den „Nil“ gewählt, weil er mich immer neu überrascht. Weil er keine Grenzen
hat und weil man ihn, ehrlich gesagt, nicht auf die Bühne bringen kann.

Und genau deshalb tun wir es trotzdem.

GERHARD LEHNER ÜBER NIL

Je tiefer man sich in diesen alles verschlingenden Strom „Nil“ der Anna Baar hineinwagt,
desto reißender werden die Gedankenstrudel, das Wasser wird tiefer und tiefer, kein
fester Grund mehr, und während wir immer wieder, jede(r) für sich und alle gemeinsam,
versuchen, das von der so grandiosen Autorin Ausgedachte im eigenen
Koordinatensystem zwischen Phantasie und Realität, Wahrheit und Lügen einigermaßen
unterzubringen, treibt das Floss mitsamt uns Theaterleuten unentrinnbar auf den

Abgrund zu:

Jetzt heißt's springen.

Das Glück: Gipfel und Abgrund – das ist jetzt in Eins beschlossen!*

*Friedrich Nietzsche: Also sprach Zarathustra

LÜGE UND WAHRHEIT

Lüge und Wahrheit?

Im Zeitalter von alternativen Fakten, „Lügenpresse“-Vorwürfen und
Verschwörungstheorien ist es manchmal schwer, wahr und falsch voneinander zu
unterscheiden. Gibt es überhaupt noch so etwas wie unumstößliche Fakten? Wie wahr
sind wissenschaftliche Tatsachen? Und was beeinflusst, ob jemand zum Lügner wird?

Lüge?

Eine Lüge ist eine Aussage, von der der Sender (Lügner) weiß oder vermutet, dass sie
unwahr ist, und die mit der Absicht geäußert wird, dass der Empfänger sie glaubt, oder
anders formuliert „die (auch nonverbale) Kommunikation einer subjektiven Unwahrheit
mit dem Ziel, im Gegenüber einen falschen Eindruck hervorzurufen oder aufrecht zu
erhalten.“

Ist es normal zu lügen?

Ja. Häufig sagen wir die Wahrheit, aber durchschnittlich lügt jeder 25 Mal am Tag. In bestimmten Situationen lassen wir Informationen weg oder geben sie nicht korrekt wieder. Es gibt Studien, die davon ausgehen, dass jeder Mensch bis zu 200 Mal am Tag lügt.

Warum lügen wir?

Wer lügt, handelt oft aus persönlichem Interesse, will sich Vorteile verschaffen oder einer Strafe aus dem Weg gehen. Kleine Notlügen können sogar den Alltag erleichtern – vorausgesetzt, die Flunkerei fliegt nicht auf.

Welche anderen Wörter gibt es für lügen?

erdichten · erlügen · fingieren · ... (jemanden über etwas) täuschen · auf eine falsche Fährte führen · auf eine falsche Fährte locken · ... unehrlich · falsch (Person) · lügenhaft (Sache)

Wie oft lügt man unbewusst?

Andere Untersuchungen haben inzwischen ermittelt, dass wir meist nur ein- bis zweimal pro Tag die Unwahrheit sagen. Dieser Befund wurde inzwischen vielfach bestätigt: Die meisten Menschen schummeln zwar regelmäßig, aber immer nur ein bisschen. Nur wenige Menschen lügen wirklich oft.

Wo beginnt Lügen?

Gelogen wird aus vielen Gründen: aus Scham, aus Höflichkeit, aus Angst, Unsicherheit oder Not, zum Schutz oder zur Überhöhung der eigenen Person, aus Spaß oder um Intrigen zu spinnen.

Warum Notlügen?

Ganz ohne Notlügen würde unser soziales Gefüge nicht funktionieren. Würden alle Menschen immer die Wahrheit sagen, bräche das Konstrukt schnell zusammen. Da niemand seine Freunde, Familie, Partner und Kollegen immerzu verletzen und beleidigen will, kommen wir kaum ohne die kleinen Flunkereien im Alltag aus.

Wahrheit?

Der Begriff der Wahrheit wird in verschiedenen Zusammenhängen gebraucht und unterschiedlich gefasst. Gemeinhin wird die Übereinstimmung von Aussagen oder Urteilen mit einem Sachverhalt, einer Tatsache oder der Wirklichkeit im Sinne einer korrekten Wiedergabe als Wahrheit bezeichnet.

Warum brauchen wir Wahrheit?

Wir brauchen zumindest den Begriff „wahr“ als ein soziales Regulativ. Die Wahrheit als Begriff reguliert offenbar die Handlungen und auch die Kommunikationen auf eine Weise, dass man sich darauf verlassen kann – auch wenn man nicht in den Kopf des

anderen hineinschauen kann.

Ist die Wahrheit objektiv?

Laut der Stanford Encyclopedia of Philosophy, einem Nachschlagewerk zu philosophischen Themen, gilt als wissenschaftliche Wahrheit, was objektiv, durch Nachweise belegt und (im Idealfall) allgemein akzeptiert ist. Subjektive Wahrheiten hängen hingegen von persönlichen Meinungen und Perspektiven ab.

Kann man sich selbst etwas einreden?

Selbsttäuschung bedeutet, sich selbst dazu zu bringen, etwas Falsches zu glauben. Das führt zu einem philosophischen Paradox. Sicher kann jemand in einen inneren Konflikt geraten oder sich unabsichtlich selbst widersprechen. Man kann seine Überzeugung ändern und später etwas anderes glauben als zuvor.

Was gehört zu Wahrheit?

Eine Aussage ist wahr, wenn ihre Behauptung mit der Realität übereinstimmt. Dieser Gedanke wurde auch im amerikanischen Pragmatismus aufgegriffen. Eine philosophische Spielart, in der man sich mit dem zufrieden gibt was man hat. Also sprich eher mit dem Spatz in der Hand als der Taube auf dem Dach.

Was ist Wahrheit (Ethik)?

Ganz allgemein bezeichnet der Begriff Wahrheit die „Übereinstimmung einer Aussage mit der Wirklichkeit.“ Die Wahrheit ist aber auch ein vor-moralisches Gut, das als Grundbedürfnis im gesellschaftlichen Umgang angestrebt und gewünscht wird. Im christlich-ethischen Kontext gilt das Gebot: Du sollst nicht lügen!

Wer sagte, was ist Wahrheit?

Auf geradezu klassische Weise verleiht Voltaire dieser Lesart des Pilatus-Spruchs Ausdruck. Er schrieb: Es ist traurig für das Menschengeschlecht, dass Pilatus wegging, ohne die Antwort abzuwarten; wir möchten doch wissen, was das ist, die Wahrheit.

ANNA BAAR (Text)

Anna Baar wurde 1973 in Zagreb im ehem. Jugoslawien geboren und wuchs zweisprachig in Wien, Dalmatien und Kärnten auf. Nach der Matura am Stiftsgymnasium Viktring studierte sie in Wien Theaterwissenschaften, Serbokroatisch und Publizistik und promovierte in Klagenfurt.

Ihr 2015 im Wallstein Verlag erschienener Debütroman „Die Farbe des Granatapfels“ – ein Auszug daraus wurde bei den Tagen der deutschsprachigen Literatur für den Ingeborg-Bachmann-Preis nominiert – stand mehrere Monate auf Platz 1 der ORF-Bestenliste. Für ihren Roman „Als ob sie träumend gingen“ (Wallstein 2017) erhielt sie den Theodor Körner Preis. Der Roman „Nil“ (Wallstein 2021) stand zwei Monate lang auf Platz 1 der ORF-Bestenliste und wurde für den Österreichischen Buchpreis vorgeschlagen. 2022 folgten der Erzählungsband „Divân mit Schonbezug“, für den ihr der Brüder-Grimm-Preis für Literatur der Stadt Hanau 2023 zuerkannt wurde, sowie die vielbeachtete Publikation der anlässlich der 46. Tage der deutschsprachigen Literatur gehaltenen Klagenfurter Rede zur Literatur „Die Wahrheit ist eine Zumutung“ (Edition Meerauge 2022). Im Herbst 2023 erschienen im Wallstein Verlag unter dem Titel „He, holde Kunst!“ Streifzüge und Randnotizen.

Aufgrund ihres unverwechselbaren Erzähltons und ihres radikalen Auslotens der Grenzen der Erzählkunst und ihres unverhohlenen Aufzeigens sozialer Ungerechtigkeiten und gesellschaftlicher Tabus, gilt Anna Baar als eine der kühnsten Stimmen der österreichischen Gegenwartsliteratur. Ihr Werk wurde vielfach gewürdigt. Unter anderem erhielt sie 2022 den Großen Österreichischen Staatspreis.

Anna Baar lebt in Wien und Klagenfurt.

ROSWITHA SOUKUP (Schauspiel)

Roswitha Soukup, geboren in Graz, aufgewachsen in Wien. Lebte in Amsterdam, Berlin, München und Hamburg. Studium an der Universität der Künste Berlin, Darstellende Kunst. Zahlreiche Engagements am Theater, wie u. a. Münchner Kammerspiele, Deutsches Schauspielhaus Hamburg, Schauspielhaus Wien, Renaissancetheater Wien, Aktionstheater Ensemble, Theater an der Josefstadt, Rabenhoftheater Wien, 3-Raum Theater. Etliche Rollen beim Film und Fernsehen. Mitwirkung in den Filmen „Charms Zwischenfälle“ und „Stilleben“ (Hauptpreis „Diagonale“ 2012, Special Jury Mention „San Sebastian Film Festival“ 2012) sowie in den Kurzfilmen „Jakob und Maria“ (als Bester Kurzfilm beim „Hollywood Independent Filmfestival“ 2023 ausgezeichnet) und „Die unsichtbare Grenze“ (mit dem Student-Academy-Award 2023 gekürt).

NADINE ZEINTL (Schauspiel)

Nadine Zeintl wird in Steyr geboren und beginnt in frühen Jahren eine Ausbildung im Fach „Zeitgenössischer Tanz“ am Anton-Bruckner-Konservatorium in Linz. Anschließend studiert sie am Konservatorium der Stadt Wien „Musikalisches Unterhaltungstheater“.

Engagements erhält sie unter anderem am Berliner Ensemble, Gärtnerplatztheater München, Stadttheater Klagenfurt, Theater in der Josefstadt, bei den Seefestspielen Mörbisch, der Wiener Volksoper, den Sommerspielen Perchtoldsdorf, der neuebuehnevillach und beim klagenfurter ensemble. 2011 wirkt sie in der Produktion "Amerika" nach Franz Kafka mit, die mit dem Nestroypreis in der Kategorie "Beste Bundesländer-Aufführung" ausgezeichnet wurde. In Deutschland ist sie seit Jahren als „Eliza Doolittle“ in „My Fair Lady“ am Gärtnerplatztheater in München zu sehen. Sie ist weiters auch in diversen Filmen vertreten, unter anderem in „Traman“ von David Hofer. Im Jahr 2020 wird sie mit dem Kärntner Kulturpreis für Darstellende Kunst ausgezeichnet.

GERHARD LEHNER (Schauspiel)

Gerhard Lehner wird 1954 in St. Pölten geboren. 1964 bis 1967 bei den „Wiener Sängerknaben“. Private Schauspiel- und Gesangsausbildung, 1987 Schauspielprüfung. Ab 1987 künstlerische und kaufmännische Leitung und Vereinsvorstand des klagenfurter ensemble. Schauspieler, Sprecher, Sänger, Regisseur, Bassklarinettist, Mitglied des Kärntner Kulturpremiiums 2004 bis 2012, ab 2018 Vorsitzender des Fachbeirates für darstellende Kunst, ab 2010 Intendant und kaufmännischer Leiter der theaterHALLE11. 2013 Würdigungspreis für Darstellende Kunst des Landes Kärnten. 2019 Anerkennungspreis für besondere kulturelle Leistungen der Stadt Klagenfurt. Mitbegründer der THEATER ALLI@NZ. Im ke war er zuletzt unter anderem in „Das Mädchen aus der Streichholzfabrik“ nach Motiven von Aki Kaurismäki (Regie: Angie Mautz), in „Jonke Suite“ nach Texten von Gert Jonke (Regie: Rüdiger Hentzschel) und in „Belle Époque“ von Alexander Widner (Regie: Alexander Mitterer) zu sehen.

GERNOT PIFF (Schauspiel)

Gernot Piff wird 1974 in Villach geboren. Nach einer Ausbildung zum metallverarbeitenden Facharbeiter ist er seit 1993 Darsteller im Theater- und Filmbereich. Unter anderem im Innsbrucker Kellertheater, Theater Drama Laibach, Windkanal Wien, klagenfurter ensemble, Rabenhoftheater Wien, Theater Leopoldstadt, Die Theater – Künstlerhaus Wien, Stadttheater Klagenfurt, Schauspielhaus Wien, am Vorarlberger Landestheater und in der Garage X. Vor die Kamera trat er unter anderem bei den Kinoproduktionen "Traman" von David Hofer und "Operation White Christmans" von Flo Lackner. Er ist auch in Hörspielen für den ORF und in Lesungen zu erleben. Er erhielt den Kulturförderungspreis des Landes Kärnten.

ANGIE MAUTZ (Regie)

Angie Mautz absolvierte nach der Abschlussprüfung im Fach Klavier am KONSE Klagenfurt (1991) ein Schauspielstudium am Konservatorium in Wien. Zahlreiche Engagements im deutschen Sprachraum: Vereinigte Bühnen Graz, Landestheater

Coburg, Landestheater Linz, Theater für Vorarlberg, Theater Phönix Linz, Vereinigte Bühnen Bozen, Staatstheater Nürnberg, Volkstheater Wien, klagenfurter ensemble und viele mehr. Seit 2009 ist sie künstlerische Leiterin des Jungen Theaters Klagenfurt und seither auch als Regisseurin an verschiedensten Theatern tätig.

MARKUS KUSCHER (Kostüm)

Geboren 1968 in Klagenfurt; Ausstatter und Kostümbildner.

Er widmet sich in seiner Arbeit vorwiegend der Umsetzung künstlerischer Ausdrucksformen unter Gebrauch materieller als auch vergänglicher Ausgangsstoffe, verwendet Restabfall und Überflussprodukte seiner Umwelt und verarbeitet diese zu einem facettenreichen Spektrum imaginärer Bildimpressionen.

Ausbildung zum Assistenten der plastischen Chirurgie.

Schneiderlehre an der Wiener Staatsoper, technische Leitung für mehrere Wiener Modeschöpfer und Kostümwerkstätten. 15 Jahre Schneider und Garderobier der Wiener Festwochen. Seit 1992 selbständiger Kostüm- und Bühnenbildner.

Zuletzt arbeitet Markus Kuscher am ke als Ausstatter für die Produktion „Wir kamen und sie brauchten uns“ (Regie: Peter Wagner) und für Josef Winklers „Die Ukrainerin“ (Regie: Rüdiger Hentzschel).

JANOŠ PUŠNIK (Film)

Im Alter von 12 Jahren hatte er die ersten richtigen Einblicke in das Leben auf der und hinter der Bühne. Diese Erfahrungen haben ihn nie wieder losgelassen. Dort lernte er auch seine zwei besten Freunde kennen, mit denen er mittlerweile Filme produziert. So erhält er die Möglichkeit, seine eigenen Geschichten zu inszenieren und sich auszuprobieren. Er steht auch weiterhin auf der Bühne und verwirklicht seinen Traum vom Filmemachen.

Kontakt:

Clemens Janout

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

janout@klagenfurterensemble.at

+43 699 1996 1111